

Informationen

Editorial

Das Jahr 2016 beginnt eigentlich paradox: Während die EU-Staaten innerhalb des Schengen-Raumes drauf und dran sind, ihre physischen Grenzen zur Abwehr des Flüchtlingsstroms wieder hochzuziehen, entwickelt die EU-Kommission – auf Kosten freiberuflicher Berufsrechte – das Europa ohne Grenzen für Dienstleistungen und Investoren. Für die Berufsverbände der Freien Berufe heißt das, noch mehr zu mobilisieren und den Angriffen auf die Selbstverwaltung entgegenzutreten. Es wäre fatal, wenn die Werte der Freiberuflichkeit auf dem Altar europäischer Gleichmacherei geopfert würden. Wenn Qualität und das hohe Niveau freiberuflicher Dienstleistungen »by the way« verloren gehen, während sich alles auf die Flüchtlingskrise fokussiert. Wir müssen weiter dafür kämpfen, dass das Fremdkapitalverbot für die Freien Berufe nicht in Frage gestellt wird, um den Einfluss Berufsfremder zu vermeiden und die Unabhängigkeit sicher zu stellen. Das System der Kosten- und Honorarordnung darf nicht in Frage gestellt werden. Es sichert eine qualitativ hochwertige Leistungserbringung zu bezahlbaren Preisen. Die wirtschaftsrechtliche Ordnung der Freien Berufe mit der Selbstverwaltung der Kammern und den jeweiligen Berufsgesetzen ist Garant für den wertvollen Beitrag der Freien Berufe für das Gemeinwohl. In Bayern ist die Zahl der bei den Freiberuflern beschäftigten Arbeitnehmer in fünf Jahren um 20 Prozent auf mehr als eine halbe Million gestiegen. Der Verband Freier Berufe in Bayern wird mit der Unterstützung einer breiten Landtagsmehrheit weiter dafür kämpfen, dass sich diese Entwicklung fortsetzt. ●



Dr. Fritz Kempter,
Präsident des
Verbandes Freier
Berufe in Bayern

Humangenetiker Prof. Markus Hengstschläger bei der VFB-Delegiertenversammlung

Kritik an der deutschen Durchschnittsgesellschaft

»Die Vergangenheit war gut, die Gegenwart ist auch nicht so schlecht – und der Irrtum, dem wir uns zur Zeit verschreiben, ist zu glauben, dass die Zukunft zu lösen ist, wenn alles so bleibt, wie es im Durchschnitt bisher ist. Aber die Zukunft bringt neue Fragen«. Mit dieser provokanten Feststellung konfrontierte der österreichische Humangenetiker Prof. Dr. Markus Hengstschläger die mehr als 120 Gäste bei der Delegiertenversammlung des Verbandes Freier Berufe.



Das Präsidium des Verbandes Freier Berufe in Bayern auf der Delegiertenversammlung mit Prof. Dr. Hengstschläger (Mitte)

Er kritisierte, dass sich die Gesellschaft in der heutigen Zeit viel zu sehr mit dem Durchschnitt zufriedengibt. »Wir müssen wieder die Talente entdecken: Der Durchschnitt hat noch nie etwas Innovatives geleistet«, so Hengstschläger und folgert: »Jeder hat spezielle, individuelle Talente. Aber wir leisten es uns zugunsten des Durchschnitts, diese Talente nicht zu fördern.« Stattdessen fördere unsere heutige Leistungsgesellschaft lieber den durchschnittlichen Alleskönner – außergewöhnliche Stärken würden häufig nicht nur nicht gefördert, sondern oft sogar als störend empfunden.

»Wenn Ihr Kind mit einem ›Sehr gut‹ und vier ›Ungenügend‹ nach Hause kommt, dann wird ihm gesagt: In dem einen Fach bist du eh schon gut, aber da, wo du die vier ›Ungenügend‹ hast, musst du jetzt am meisten tun« untermauert der 47-jährige Wissenschaftler seine These. Im Ergebnis führe dies dazu, dass das Kind am Ende Durchschnitt ist – dort, wo es viel gelernt hat, aber auch dort, wo es davor sehr

Zitat

»Europa ist und bleibt ein Dauerthema.«
Dr. Horst Vinken, Präsident des
Bundesverbandes der Freien Berufe

gut war, weil es das vernachlässigt hat. Hengstschläger, der mit 24 Jahren zum Doktor der Genetik promovierte und heute das Institut für Medizinische Genetik an der Universität Wien leitet, fordert deshalb Mut zum Risiko und die Courage, Neuland zu betreten und einmal andere Strategien auszuprobieren. »Wir wissen nicht, welche Innovationen in der Zukunft gebraucht werden – und welche Talente wir dafür benötigen. Wer einen neuen Weg gehen will, muss den alten verlassen« appellierte Hengstschläger deshalb an die interessierten Zuhörer.

Was aber genau ist Talent? »Gene spielen hier zwar durchaus eine Rolle«, so Hengstschläger. Alleine seien sie aber nichts wert. Es gelte, sie zu entdecken und dann heiße es üben, üben, üben. Neben einer soliden allgemeinen Grundbildung rät der Genetiker deshalb jedem Kind: »Verbringe sehr viel Zeit mit Deinen Stärken, weil dort könntest



Prof. Dr. Markus Hengstschläger fand internationale Anerkennung durch seine Forschungen an der Erbkrankheit Tuberosöse Sklerose, die Entdeckung von Stammzellen in humanem Fruchtwasser, sowie durch seine Innovationen im Bereich der pränatalen und postnatalen genetischen Diagnostik. Sein Bestseller »Die Macht der Gene« wurde 2007 vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels mit dem »Goldenen Buch« ausgezeichnet und von den österreichischen Lesern zum beliebtesten Sachbuch gewählt. 2008 erschien sein Bestseller »Endlich unendlich«, 2012 »Die Durchschnittsfalle«.

auch Du ein Einstein werden.« Gleichzeitig appelliert er aber auch an alle Beteiligten, Eltern, Lehrer, Bildungspolitiker oder Universitäten, die derzeitige Bildungspolitik zu überdenken und den Mut zu haben, auch mal neue, ungewöhnliche Wege zu gehen und

ermunterte alle Anwesenden: »Es muss die Norm werden, von der Norm abzuweichen«. Nur so entstehe eine Elite, die in der Lage sei, etwas Besonderes, etwas Neues, etwas noch nie Dagewesenes zu leisten. Der Durchschnitt könne das nicht. ●

Infostand der BLZK beim CSU-Parteitag

Zahnärzte bei der großen Politik zu Gast

Vier Staatsminister, mehrere Bundestags- und Landtagsabgeordnete sowie eine Vielzahl von Delegierten besuchten den Informationsstand der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK) beim letzten CSU-Parteitag im November im Internationalen Congress Center München. Erstmals war die Berufsvertretung der bayerischen Zahnärzte bei dem zweitägigen Treffen mit ihrem Informationsstand vertreten und stand den Delegierten und Gästen Rede und Antwort.

BLZK-Vizepräsident *Dr. Rüdiger Schott* war vor Ort. Die Freien Berufe waren repräsentiert durch VFB-Präsident *Dr. Fritz Kempter* und VFB-Vizeprä-

sident *Michael Schwarz*. Für die Verwaltung der BLZK waren Hauptgeschäftsführer Rechtsanwalt *Peter Knüpper* und Mitarbeiter der Kammer mit dabei. Pro-

minent unterstützt wurde der Auftritt durch den Präsidenten der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), *Dr. Peter Engel*, und deren Hauptgeschäftsführer Rechtsanwalt *Florian Lemor*. Beide waren eigens nach München gekommen, um für die politischen Positionen der Zahnärzteschaft zu werben.

Die Präsenz der beiden BZÄK-Vertreter lobte insbesondere *Dr. Angelika Niebler*, Mitglied des Europäischen Parlaments und neue stellvertretende Vorsitzende der CSU: »Ich freue mich, dass die Bundeszahnärztekammer nicht nur in Berlin, sondern auch in Brüssel und München die Gelegenheit sucht, mit der Politik ins Gespräch zu kommen.« Viel Beachtung fand der Informationsstand der BLZK auch bei den Delegierten und Gästen des Parteitages. ●



Der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel (links), im Gespräch mit dem Präsidenten des Verbandes Freier Berufe in Bayern, Dr. Fritz Kempter, und dem Hauptgeschäftsführer der Landes Zahnärztekammer, Peter Knüpper (rechts).

Von der elektronischen Steuererklärung zum papierlosen Steuerbescheid

Das Bundeskabinett hat im vergangenen Dezember den Regierungsentwurf zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens beschlossen. Damit möchte, so Dr. Hartmut Schwab, Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern, Vizepräsident der Bundessteuerberaterkammer und Präsident der Steuerberaterkammer München, die Finanzverwaltung die Effizienzpotenziale der Digitalisierung und der modernen Kommunikationstechnologien nutzen. Unter anderem sieht das Gesetz ein ausschließlich EDV-gestütztes Besteuerungsverfahren vor. Die vollständige Umsetzung des papierlosen Verfahrens soll voraussichtlich im Jahr 2022 abgeschlossen sein. Den Steuerberater ersetzt das aber noch lange nicht.

Der Steuergesetzgeber will mit der angestrebten Verfahrensmodernisierung einen ausschließlich digitalen Besteuerungsprozess auf die Beine stellen. Derzeit sind die Abgabe der Steuererklärung über ELSTER sowie die Abgabe der E-Bilanz elektronisch möglich. Nebenschauplätze der Erklärungen, wie beispielsweise der Steuerbescheid oder das Einspruchsverfahren, ergehen nach wie vor in Papierform. Dies soll bald der Vergangenheit angehören. Doch damit nicht genug! Auch die Bearbeitung der Steuererklärung selbst soll der Technik überlassen werden. Die Steuerklärung soll künftig nicht mehr der Sachbearbeiter, sondern der Computer überprüfen. Auffällige Erklärungen werden im automatisationsgestützten Verfahren mittels Risikofilter ausgesiebt und erst dann einem Finanzbeamten vorgelegt. Alle übrigen Erklärungen führen dann unmittelbar zum elektronischen Steuerbescheid.

Festzuhalten bleibt, dass das vollständig elektronische Besteuerungsverfahren mitnichten einen Steuerberater ersetzt. Dort, wo die Steuergesetze komplex sind, wird auch ein modernes EDV-gestütztes Verfahren keine Erleichterung der steuerlichen Vorschriften mit sich bringen. Die geplante Verfahrensmodernisierung strahlt auch auf die Steuerberaterebene aus: Steuerlich beratene Mandanten erhalten eine Verlängerung der Erklärungsfristen auf den 28. Februar des Zweitfolgejahres. Der ausnahmsweise Nachweis der Bevollmächtigung zur

Erstellung der Steuerklärung durch Vorlage einer erteilten Vollmacht wird nunmehr gesetzlich geregelt; Steuerberater, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer genießen insoweit einen Vertrauensvorschuss.

Der vom Gesetzgeber verfolgte Zweck sind freilich nicht nur ein verbesserter Service für den Steuerbürger und eine zeitgemäße Kommunikation mit Behörden. Hintergrund dieser Zukunftsmusik ist vor allem der Personalabbau beim Staat. Ob sich mit der Verfahrensmodernisierung tatsächlich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen lassen, wird sich zeigen. Seit jeher sprechen sich die Freien Berufe für den Bürokratieabbau aus. Die Steuerberater stehen der Verfahrensmodernisierung offen gegenüber. Der Preis des Bürokratieabbaus darf aber nicht die Benachteiligung des Steuerpflichtigen und seines Beraters sein. Der dem Regierungsentwurf vorangegangene Referentenentwurf sowie der Diskussionsentwurf waren in hohem Maße korrekturbedürftig. Die Vorteile der Modernisierung bestanden danach nur für die Finanzverwaltung. Der Berufsstand hat sich daher für ein Gleichgewicht auf beiden Seiten der am Besteuerungsverfahren Beteiligten eingesetzt. Der Entwurf verdankt seinen jetzigen Inhalt dem Einsatz der unterschiedlichen Interessenvertretungen, insbesondere dem der Bundessteuerberaterkammer. Die Diskussion war in großen Teilen erfolgreich, einige Änderungsvorschläge unseres Berufsstandes wurden aufgenommen.

In einigen Punkten überzeugt der Regierungsentwurf den Berufsstand aber immer noch nicht. Auf Kritik stoßen derzeit immer noch die Regelungen zu den Risikomanagementsystemen oder die Bearbeitungsfristen für vorab angeforderte Steuererklärungen. Die Bundessteuerberaterkammer wird sich auch in diesem Jahr in die Diskussion weiter einbringen und an ihren noch nicht berücksichtigten Änderungsvorschlägen festhalten. Abzuwarten bleibt, inwieweit sich diese im späteren Gesetz wiederfinden. ●



Dr. Hartmut Schwab, Vizepräsident der Bundessteuerberaterkammer und Präsident der Steuerberaterkammer München

Schwab wieder Präsident der Steuerberaterkammer

Dr. Hartmut Schwab, Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern, ist von der Mitgliederversammlung der Steuerberaterkammer München für fünf weitere Jahre zum Präsidenten gewählt worden. »Ich freue mich, dass ich mich auch zukünftig für die Belange unserer 12.000 Kammermitglieder einsetzen darf. Vor allem im Bereich Digitalisierung gilt es, sich stetig weiterzuentwickeln und für unsere Mitglieder und deren Mandanten die besten Arbeitsgrundlagen zu schaffen«, hob Schwab nach der Wahl hervor. Eine weitere zentrale Aufgabe aus Sicht des Präsidenten ist die Nachwuchsförderung. »Wir arbeiten in einem spannenden und vielfältigen Berufsfeld, deshalb ist es wichtig, den Beruf

für die Fachkräfte von morgen attraktiv zu machen.« Weiterhin betonte er, dass durch Kampagnen wie »Mehr als du denkst« und »Steuerberatung 2020« Kanzleien aktiv von der Steuerberaterkammer München bei der Nachwuchsgewinnung unterstützt werden.

Schwab ist seit 2006 Präsident der Steuerberaterkammer München. Seit 2002 ist der gebürtige Augsburgener als Vizepräsident des Verbandes der Freien Berufe Bayern tätig und bekleidet außerdem seit 2003 ehrenamtliche Funktionen in der Bundessteuerberaterkammer. Im Herbst wurde er für vier weitere Jahre im Amt des Vizepräsidenten der Bundessteuerberaterkammer bestätigt.

Kurz gemeldet

Von Gaffron bleibt BBK-Vorsitzender



● Der Berufsverband Bildender Künstler (BBK), Landesverband Bayern, hat VFB-Vizepräsident *Klaus von Gaffron*, erneut in den Vorstand gewählt. Neu dabei ist *Dierk Berthel* aus Unterfranken, der für *Gertraud Küchle-Braun* nachrückt, die nicht mehr für das Vorstandsamt kandidiert hatte. Wiedergewählt wurden auch *Ludwig Bäuml* (Niederbayern-Oberpfalz), *Elizabeth Steinhäuser* (Oberbayern-Nord), und *Helmut M. Neuwerth* (Niederbayern). Klaus von Gaffron ist seit 1992 erster Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler München und Oberbayern und seit 1994 im Vorstand des BBK sowie Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern.

Landtag stärkt die Freien Berufe

● Der Bayerische Landtag hat zwei Anträge zur Stärkung der Freien Berufe beschlossen. Der Antrag von SPD und Freien Wählern »Bewährte Standards im Handwerk und den Freien Berufen schützen« erhielt auch die Zustimmung der CSU. Die Abgeordneten sprechen sich damit unter anderem für eine Beibehaltung des Selbstverwaltungssystems und für das Kammer-System bei Freien Berufen und Handwerk aus. Insgesamt müssten Handwerk und Freie Berufe in ihrer über Jahrzehnte bewährten und äußerst erfolgreichen Struktur gestärkt werden. Der CSU-Antrag »Zukunft der Freien Berufe sichern« bekam die Unterstützung von SPD und Freien Wählern. Mit ihm wird die Staatsregierung aufgefordert, sich bei der Europäischen Kommission für den Erhalt des Fremdkapitalverbots einzusetzen. Festhalten will die CSU auch am bestehenden System der Kosten- und Honorarordnungen der Freien Berufe

und an der Selbstverwaltung der Kammern und der jeweiligen Berufsgesetze. Die Grünen enthielten sich bei beiden Anträgen. Der Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern, *Dr. Fritz Kempter*, begrüßte diese ausdrückliche Unterstützung und Wertschätzung der Freien Berufe sehr.

Vergaberechtsreform: Korrekturen angemahnt

● Im Rahmen der aktuellen Reform des Vergaberechts sind bis April 2016 mehrere EU-Richtlinien umzusetzen. Die bisherigen Regelungen der Vergabeverordnung für freiberufliche Leistungen werden in der Vergabeordnung aufgehen. Die geplanten Rechtsänderungen beeinflussen die Vergabe von freiberuflichen Architekten- und Ingenieurleistungen und werden ohne Korrekturen in die Existenzgrundlagen von kleinen und mittleren Büros eingreifen. Die Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer verabschiedete daher Ende November eine Resolution, mit der sie sich gegenüber Politik und Öffentlichkeit für erhebliche Verbesserungen des aktuell vorliegenden Referentenentwurfs zur Neufassung der Vergabeordnung einsetzt (www.byak.de/start/aktuelles/neue-vergabeverordnung). Architekten- und Ingenieurkammern sowie Verbände haben zudem im vergangenen Dezember eine gemeinsame Stellungnahme zum Korrekturbedarf veröffentlicht. Auch mit den Spitzenverbänden der Kommunen besteht Einigkeit, dass sich – anders als im Entwurf – beispielsweise der maßgebliche Auftragswert nach dem einzelnen zu vergebenden Planungsauftrag richten muss, um auch kleineren und mittleren Büros eine Teilnahme am Verfahren um öffentliche Aufträge zu ermöglichen. Das gemeinsame Engagement zeigte bei der Verbändeanhörung Anfang Januar 2016 erste Erfolge.

Hoher Stellenwert für Prävention

● 83 Akteure aus allen Bereichen des Gesundheitswesens kamen im November auf Einladung von Bayerns Gesundheitsministerin *Melanie Huml* zur

feierlichen Unterzeichnung für das Bündnis Prävention in den Kaisersaal der Münchner Residenz. Ziel des in Deutschland einmaligen Bündnisses, dem unter anderem die Bayerische Landes Zahnärztekammer (BLZK), die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB), die Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit (LAGZ) und der Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Zahnheilkunde in Bayern (VFwZ) angehören, ist es laut Huml, »die Menschen in ihrer Entscheidung für eine gesundheitsförderliche Lebensweise – in allen Regionen, in allen Lebensphasen und in allen Lebenslagen – zu unterstützen«. Humls Ziele sind eine bestmögliche Gesundheit für jeden Einzelnen, die Festlegung der Prävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und der nachhaltige Ausbau eines Netzwerks für Gesundheitsförderung und Prävention im Freistaat. Besonderes Augenmerk will sie dabei auf die Gesundheitsförderung von Jugendlichen legen, die vielfach unter schwierigen sozialen Bedingungen aufwachsen. 2016 stellt die gesetzliche Krankenversicherung etwa 500 Millionen Euro für das Bündnis bereit. Die inhaltliche Grundlage bildet der Bayerische Präventionsplan mit vier Schwerpunkten: gesundes Aufwachsen in der Familie, Gesundheitskompetenz in der Arbeitswelt, gesundes Altern und – als Querschnittsthema – gesundheitliche Chancengleichheit. Nach den Vorstellungen der Ministerin soll das Bündnis zu einer Bürgerbewegung werden. Deshalb wurde auch bewusst die kommunale Ebene mit Vereinen und Organisationen der Bürgergesellschaft mit einbezogen. Für die BLZK unterzeichnete *Prof. Dr. Christoph Benz* die Vorsitzende *Dr. Brigitte Herrmann* und für den VFwZ der stellvertretende Vorsitzende *Dr. Anton Euba*. Besiegelt wurde das Bündnis durch eine »Gemeinsame Erklärung der Bayerischen Staatsregierung und der Partner für Gesundheitsförderung und Prävention in Bayern«.

Termin

● Der Tag der Freien Berufe des Verbandes Freier Berufe in Bayern findet am Donnerstag, den 30. Juni 2016 bei der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Max-Joseph-Straße 5 in 80333 München statt.

Tipp

● Für das Ausbildungsjahr 2015/2016 verzeichnen die Freien Berufe im Vergleich zu den weiteren Wirtschaftsbereichen mit einem Plus von 3,6 Prozent den stärksten Zuwachs an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Das meldet der Bundesverband der Freien Berufe. Freiberufler bieten demzufolge gleich nach den Angehörigen von Industrie- und Handel sowie des Handwerks – die drittgrößte Zahl an Lehrstellen an. Rund acht Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland entfallen auf sie. Insgesamt beschäftigen die Freien Berufe in Deutschland derzeit weit mehr als 122.000 Auszubildende in allen drei Ausbildungsjahren zusammen. 93,7 Prozent der Azubis sind weiblich. Zum Vergleich: Bei Industrie und Handel sind es 38,1 Prozent und beim Handwerk 22 Prozent. Mit 9,8 Prozent weisen die Freien Berufe den höchsten Ausländeranteil unter allen Ausbildungsbereichen auf. 92,2 Prozent der Prüflinge schließen ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Impressum

Ausgabe 1, 17. Jahrgang
ISSN 1438-9320

Herausgeber:

Verband Freier Berufe
in Bayern e.V.

Türkenstraße 55

80799 München

Telefon 089 2723-424

Fax 089 2723-413

info@freieberufe-bayern.de

www.freieberufe-bayern.de

Gestaltungskonzept, Layout:

engelhardt

atelier für gestaltung,

Mülldorf a. Inn

Erscheinungsweise:

vierteljährlich